

# Ex-post-Evaluierung – VR China

>>>

**Sektor:** Forstentwicklung (CRS Kennung 31220)

**Vorhaben:** A) Aufforstung Innere Mongolei (BMZ-Nr. 1998 65 882) \*  
 B) Aufforstung Liaoning (BMZ-Nr. 2000 65 052) \*  
 C) Aufforstung Hebei II (BMZ-Nr. 2000 65 458) \*

**Programmträger:** State Forest Administration/ SFA:  
 A) Forestry Bureau Chifeng/ Innere Mongolei  
 B) Forestry Bureau Chaoyang/ Liaoning  
 C) Forestry Bureau Chengde/ Hebei

\*) Vorhaben in der Stichprobe 2015



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2015

Kostenübersicht (Mio. EUR)	A (Plan)	A (Ist)	B (Plan)	B (Ist)	C (Plan)	C (Ist)
Investitionskosten (ges.)	12,92	12,65	10,62	10,65	8,55	9,01
Eigenbeitrag	4,74	4,47	4,48	4,51	3,44	3,90
Finanzierung	8,18	8,18	6,14	6,14	5,11	5,11
davon BMZ-Mittel	8,18	8,18	6,14	6,14	5,11	5,11

**Kurzbeschreibung:** Aufforstungsvorhaben in Nordchina als Teil des "Drei-Norden Programm" zum Schutz von Bodenressourcen

**A)** Neubegründung von Schutzwaldflächen, Unterschutzstellung erosionsanfälliger Flächen mit Restvegetation sowie Stabilisierung von Sanddünen in 4 Bezirken der **Präfektur Chifeng** (Autonome Region **Innere Mongolei**) auf rd. 56.000 ha

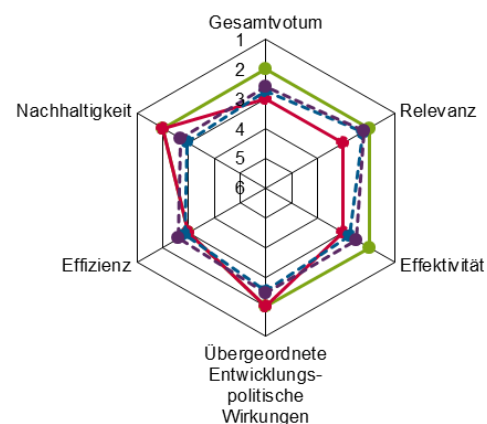
**B)** Aufforstung und Rehabilitierung/ Unterschutzstellung von mehr als 36.500 ha (Wald bzw. natürliche Vegetation sowie Obstbäume) in 5 Bezirken der **Präfektur Chaoyang** (Provinz **Liaoning**) - unter aktiver Einbindung der lokalen Bevölkerung

**C)** Aufforstung und Rehabilitierung/ Unterschutzstellung von mehr als 27.700 ha (Wald bzw. natürliche Vegetation sowie Obstbäume) in 4 Bezirken der an den Ballungsraum Peking angrenzenden **Präfektur Chengde** (Provinz **Hebei**).

**Zielsystem:** Nachhaltige Sicherung der aufgeforsteten bzw. unter Schutz gestellten Vegetationsflächen sollte über die Stabilisierung v.a. des landwirtschaftlichen Produktionspotentials in den jeweiligen Einzugsgebieten dazu beitragen, die Lebensgrundlage der örtlichen Bevölkerung zu gewährleisten (Oberziel/ "impact") - im Falle v.a. von Chengde (Vorh. C) speziell auch verbesserter Schutz der Großregion Peking vor Staubstürmen u.ä.

**Zielgruppe:** Bevölkerung der Programmregionen - unmittelbar beteiligt bzw. mitwirkend die betroffenen Landbesitzer in Chifeng (Vorhaben A) 19.928 Haushalte, in Chaoyang (Vorhaben B) 15.134 Haushalte und in Chengde (Vorhaben C) 21.665 Haushalte; die mittelbar von Boden- und Grundwasserschutz Begünstigten (v.a. Landwirte, Unterlieger) sind nicht exakt quantifizierbar.

**Gesamtvotum: Note Vorhaben A (Innere Mongolei) 2**  
**Note Vorhaben B (Liaoning) 3**  
**Note Vorhaben C (Hebei II) 3**



**Begründung:** Auf überwiegend marginalen Standorten konnte die Vegetationsbedeckung auf Dauer gesichert werden, bei standortgerechterer Vorgehensweise in Chifeng (Vorh. A), wo zudem durch die Dünenbefestigung zur Lösung eines für die Bevölkerung dringenden Problems beigetragen wurde. In Chifeng und Chaoyang (Vorh. A + B) lassen die harschen Wuchsbedingungen - abgesehen vom in Chaoyang geförderten Obstbau - nur begrenzte Nutzungsmöglichkeiten zu. Das günstigere Klima in Chengde (Vorh. C) dürfte längerfristig wenigstens stellenweise eine begrenzte Nutzung erlauben.

**Bemerkenswert:** Die partizipative Konzeption sowie die Konzentration auf standortgerechte einheimische Baum- und Straucharten waren beispielhaft und wurden zumindest teilweise in nationale Programmansätze übernommen. Die Boden- und Wasserdegradation ist in Nordchina v.a. eine Folge intensiver Landwirtschaft und massiver Eingriffe in den Wasserhaushalt. Forstliche Maßnahmen sind dabei als notwendiger, aber insgesamt nicht ausreichender Problemlösungsbeitrag zu werten.

## Bewertung nach DAC-Kriterien

<b>Gesamtvotum:</b>	<b>Note</b>	<b>Vorhaben A (Innere Mongolei)</b>	<b>2</b>
	<b>Note</b>	<b>Vorhaben B (Liaoning)</b>	<b>3</b>
	<b>Note</b>	<b>Vorhaben C (Hebei)</b>	<b>3</b>

### Rahmenbedingungen und Einordnung der Vorhaben

Die Vorhaben waren Teil eines umfassenden Aufforstungsprogramms in Nordchina: allein in der Präfektur Chifeng fanden gemäß zwischen 2000 und 2015 auf über 1,8 Mio. ha Aufforstungen statt, in Chengde etwa 580.000 ha sowie der Präfektur Chaoyang im selben Zeitraum immerhin 300.000 ha. Die inhaltliche Ausrichtung der Vorhaben, welche eine partizipative Planung und Durchführung sowie die vorrangige Verwendung standortgerechter heimischer Baum- und Straucharten bzw. den Schutz verbliebener Flächen natürlicher Vegetation betonten, hat im weiteren Verlauf auch nationale Programmansätze konzeptionell beeinflusst.

Hinsichtlich der Klima- und Wuchsbedingungen haben die relativ entlegenen Programmregionen Chifeng bzw. Chaoyang als Grenzstandorte zu gelten, wobei Chaoyang/ Liaoning mit rd. 350-450 mm Jahresniederschlag und rd. 170 frostfreien Tagen im Jahr etwas günstigere Bedingungen aufweist als Chifeng/ Innere Mongolei mit 250-400 mm Jahresniederschlag und jährlich nur 150 frostfreien Tagen. Die Präfektur Chengde / Hebei grenzt im Süden an den Großraum Peking und verfügt zumindest in tieferen Lagen über ein deutlich milderes Klima mit z.T. über 500 mm Niederschlag und mehr als 170 frostfreien Tagen.

### Relevanz

Die Notwendigkeit, der Degradation von Boden- bzw. Wasserressourcen mit Hilfe verbesserter Wald- bzw. Vegetationsbedeckung zu begegnen, ist auch aus heutiger Sicht unstrittig. In weiten Teilen der Präfektur Chifeng (Vorh. A) stellten zudem Sand- bzw. Dünenflächen mit ihren Verwehungen ein unmittelbares Risiko für Hab und Gut der Bauern dar. In der Gesamtschau lässt sich aber auch nicht bestreiten, dass waldbauliche Maßnahmen alleine - angesichts massiver anderweitiger Eingriffe in den Wasserhaushalt sowie einer bis in die Innere Mongolei hin beträchtlich intensivierten Landwirtschaft (mit weitgehend fehlender Bodenbedeckung zumindest im Winterhalbjahr) - nur einen begrenzten Beitrag leisten können.

Angesichts der Dimension der nationalen Aufforstungsbestrebungen (s.o.) ist den Vorhaben rein flächenmäßig ein eher bescheidener Beitrag zuzurechnen. Darüber hinaus sind aber v.a. die inhaltlichen Impulse hervorzuheben, die von den FZ-Vorhaben ausstrahlten: Dies betraf sowohl den (dann auch in anderen Programmen systematisch angewandten) partizipativen Ansatz als auch die Verwendung standortgerechter Baum- und Straucharten mit einer im Zeitverlauf zunehmenden Konzentration auf flächeneffiziente Schutzkonzepte. Zunächst setzten zwar auch die FZ-Vorhaben überwiegend auf konventionelle Aufforstungspraktiken, verschoben aber den Schwerpunkt zunehmend - besonders in Chifeng - hin zur kosteneffektiven Ausweisung und Einzäunung natürlicher Vegetationsflächen ("closures"), um einen von Weidewirtschaft unbeeinträchtigten Wiederaufwuchs der natürlichen Strauch- und Baumvegetation zu ermöglichen - z.T. ergänzt um Anreicherungsplantagen bzw. die Aussaat heimischer Baum- und Strauchsamen.

Der zu Beginn relativ standardisierte Ansatz strebte grundsätzlich - als ergänzenden Nutzeffekt neben dem Schutz von Boden und Wasser - auch die forstliche Nutzung der angelegten Flächen durch die betroffenen Landbesitzer an. Infolge marginaler Standort- und Wuchsbedingungen stellte aber die Wirkungslogik der Vorhaben A und B zutreffend vorrangig auf Umwelteffekte ab, während die Erwartungen an sozioökonomische Resultate bei der Zielgruppe auf längere Sicht allenfalls begrenzt bzw. indirekt formuliert wurden. Speziell in **Chifeng** (Vorhaben A) war die Begrünung bzw. Fixierung v.a. der dort verbreiteten Dünen und Sandflächen mittels Hand- und Flugsaat eine wichtige Komponente. Letztere Methode ist für nicht "wandernde" Dünen geeignet und erspart die anderenfalls aufwendige Stabilisierung mit Hilfe von Strohmatte. Die zum Dünenschutz verwendeten Strauchsarten eignen sich zudem als Viehfutter und sind somit auch wirtschaftlich interessant.

Die Wachstumsbedingungen in **Chengde** (Vorhaben C) sind im Vergleich zu den beiden anderen Programmregionen im Hinblick auf Niederschlagsmengen und Temperaturen günstiger und dürften auf etlichen Flächen zumindest längerfristig (d.h. nach etwa 40 Jahren) eine begrenzte forstliche Nutzung erlauben. Gleichzeitig umfasst das Projektgebiet in Hebei zum Teil aber auch Höhenlagen mit sehr langsamem Baumwuchs. In der Präfektur war die Erosion v.a. der Berggebiete eines der zentralen Umweltprobleme - sowohl mit lokalen Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung, aber auch in Form von Staubstürmen und Gefährdung der Wasserressourcen darüber hinaus - gerade für den im Süden angrenzenden Großraum Peking. Auf Grund dieser räumlichen Bedingungen genoss das Vorhaben - wie auch die sonstigen Aufforstungsanstrengungen in der Provinz Hebei - besonderes Augenmerk. Das Bestreben, auch zusätzliche Einkommen zu schaffen, ist aus damaliger Sicht nachvollziehbar, hat aber durch die mittlerweile eingetretene (zum Zeitpunkt der Prüfung nicht vorhersehbare) wirtschaftliche Entwicklung weitere Teile der Programmregion sehr an Bedeutung verloren.

Besonders für **Chaoyang** (Vorhaben B) und **Hebei** (Vorhaben C) stellt sich rückblickend die Frage, ob die kostengünstigeren "closures" nicht eine noch größere Betonung verdient hätten - ggf. zu Lasten anderer waldbaulicher Kategorien. Dem gegenüber stand das Bestreben - zumindest bei Programmbeginn (als die mittlerweile eingetretene wirtschaftliche Dynamik in ihrem Ausmaß noch nicht absehbar war) - mit Hilfe von Aufforstungsarbeiten ländliche Einkommen in der Durchführungsphase aufzubessern. Eine solche Beteiligung hätte sich bei Flächenschutzmaßnahmen nur sehr begrenzt darstellen lassen.

Die Vorhaben entsprachen nationalen Prioritäten und waren Teil eines umfassenden Aufforstungsprogramms (s.o.), dessen inhaltliche Ausrichtung sie mit Hilfe ihrer Erfahrungen mit prägten. Im Vergleich schneidet die Konzeption des Vorhabens A etwas günstiger ab, da (1) diese einen höheren Anteil von "closures" vorsah, (2) die Verwehungen aus den dort verbreiteten Sanddünen für die Bevölkerung ein unmittelbares Problem darstellten und (3) trotz besonders widriger Standortbedingungen auf angepasste wirtschaftliche Nutzungsoptionen (v.a. Futtersträucher) abgestellt wurde.

<b>Relevanz Teilnote:</b>	<b>Vorhaben A (Innere Mongolei)</b>	<b>2</b>
	<b>Vorhaben B + C (Liaoning + Hebei)</b>	<b>3</b>

### Effektivität

Die gesteckten Flächenziele konnten mit über 53.000 ha für Chifeng/ Innere Mongolei, gut 36.500 ha im Falle von Chaoyang/ Liaoning und 27.700 ha in Chengde/ Hebei überschritten werden. Die besichtigten Flächen wiesen für Vorhaben A und B Überlebensraten von durchschnittlich 70 % auf, für Vorhaben C von etwa 80 % - wobei durchaus Schwankungen festzustellen waren. Der anfangs gewählte Zielindikator "Überlebensrate" der Pflanzungen ist v.a. für wirtschaftlich zu nutzende Bestände wichtig, was auf die Vorhaben A und B allenfalls begrenzt zutrifft. Im vorliegenden Fall ist daher für alle Vorhaben als ebenso bedeutsame Kenngröße der "Vegetationsbedeckungsgrad" zu betrachten. Dieser übertrifft, optischen Eindrücken zufolge, nahezu überall die Anforderungen.

In Chifeng hat die Nutzung von Futtersträuchern (v.a. für Silage) unerwartet hohe Resonanz gefunden und wird auf schätzungsweise über 25 % der rd. 20.000 ha entsprechend bestockten Flächen praktiziert. Punktuellen, nicht repräsentativen Befragungen zufolge kann die Sträuchersilage bis zu 30 % des Viehfuttermittels eines Betriebes decken. Angabe gemäß wurde auch eine erhebliche, wenngleich nicht bezifferte Anzahl von Silogruben durch die Bauern in Eigeninitiative angelegt - über die 75 vom Vorhaben geförderten Anlagen hinaus.

Sonstige Nutzungsformen (Vorhaben A + B) umfassen auf den Aufforstungs- bzw. Schutzflächen in Chifeng und Chaoyang das Sammeln von Futterstrauchsamen (v.a. Chifeng) sowie von Wildaprikosen oder Futtergras. Letztere werden aber - angesichts wesentlich lukrativerer anderweitiger Einkommensoptionen (v.a. Lohn- bzw. Wanderarbeit) - nur begrenzt ausgeübt. Wirtschaftlich ertragreich sind hingegen die in Chaoyang/ Liaoning (Vorhaben B) als "Subkomponente" unterstützten Obstbaumpflanzungen: Auf Flächen von unter 1 ha lassen sich Erträge erwirtschaften, die dem üblichen Lohneinkommen Angabe gemäß ebenbürtig sind. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass der Anbau der überwiegend vom Vorhaben geförderten sog. "Chinesischen Dattel" in der Präfektur Chaoyang erheblich zugenommen hat. Unklar ist, ob das Vorhaben zu dieser Anbauausweitung maßgeblich beigetragen hat oder ob diese Nutzungsform wegen ihrer Rentabilität auch ohnehin weitere Verbreitung gefunden hätte.

In Chengde (Vorhaben C) wurde - entsprechend der Nachfrage der Zielgruppe - v.a. die Anlage von Waldflächen stark gefördert. Diese bieten kurzfristig Einkommensmöglichkeiten in Form des Sammelns von Pilzen, Pflanzensamen, etc.; eine waldwirtschaftliche Nutzung ist hier indes realistischer Weise erst nach über 30 Jahren möglich. Hingegen wurde auf Grund geringer Nachfrage eine ebenfalls im geringen Umfang geplante "backyard-forestry"-Komponente, die arme Haushalte bei der Anlage kleiner Obstbaumpflanzungen unterstützen sollte, stark reduziert. Zusätzlich zu den o.g. Flächen wurden in Chengde über 5.000 ha Wald entsprechend der Grundsätze der nachhaltigen Forstwirtschaft durchforstet und die Inhaber sowie Mitarbeiter der Forstverwaltung in nachhaltiger Forstwirtschaft geschult.

Die zum Schutz vor Weidevieh errichteten Zäune wiesen in Chaoyang und Chifeng (Vorh. A + B) sporadisch Lücken auf, Beweidungsspuren waren vereinzelt anzutreffen, ohne dass sich bedenkliche Beeinträchtigungen an der Vegetationsdecke feststellen ließen. Gerade in der Inneren Mongolei sind die Viehbestände erheblich angestiegen; zugleich findet intensivierete, vorrangig auf Stallhaltung gestützte Viehwirtschaft zunehmend Verbreitung, was tendenziell den Beweidungsdruck auf Freiflächen mindert. Speziell für die Provinz Hebei (Vorhaben C) ist bemerkenswert, dass mittlerweile die Nutzung aller Bergregionen für die Weidewirtschaft untersagt ist und dies auch sehr wirksam umgesetzt wird ("Hebei Mountain Closure Regulation" von 2014, aufbauend auf dem "Grazing Ban" von 2003). Diese Politik hat erheblich zur Stabilisierung und Verbesserung der Vegetation in diesen Gebieten beigetragen und war nach Aussage der Vertreter der Forstverwaltung auch durch die Arbeit des Vorhabens und dessen Vorbereitung beeinflusst.

<b>Effektivität Teilnote: Vorhaben A (Innere Mongolei)</b>	<b>2</b>
<b>Vorhaben B + C (Liaoning + Hebei)</b>	<b>3</b>

## Effizienz

Die durchschnittlichen Flächenkosten liegen für Chifeng (Vorhaben A) bei rd. 236 EUR/ha, für Chaoyang (Vorhaben B) bei umgerechnet 286 EUR/ha und für Chengde (Vorhaben C) bei etwa 328 EUR/ha. Hierin zeigt sich für Chaoyang und Chengde der höhere spezifische Flächenaufwand, wo vermehrt Schutzpflanzungen angelegt worden sind. Infolge wiederholt aufgetretener Dürreperioden waren bei Schutzpflanzungen z.T. mehrfache Nachpflanzungen notwendig geworden. Insgesamt entspricht die Produktionseffizienz den Erwartungen in finanzieller Hinsicht; Verzögerungen in der Durchführung bei den Vorhaben A + B waren i.w. konzeptionellen Anpassungen in Richtung auf standortgerechte bzw. kosteneffektivere Schutzmethoden geschuldet und insoweit gerechtfertigt.

Das bei Programmbeginn erklärte Bestreben, mit Hilfe von Aufforstungsarbeiten ländliche Einkommen in der Durchführungsphase aufzubessern, hat u.U. aufwändigere Waldbaukategorien begünstigt, zu denen ex post der "closure"-Ansatz eine kosteneffizientere Alternative geboten hätte. Besonders im Fall von Chaoyang (Vorhaben B) und Chengde (Vorhaben C) bleibt rückblickend unklar, inwieweit eine stärkere Konzentration auf Schutzflächen zu einer effizienteren Ausweitung des Flächenschutzes hätte führen können. Zumindest bei Programmbeginn besaß aber das Anliegen, die Bevölkerung über Lohnzahlungen für Aufforstungsarbeiten zu motivieren, einen hohen Stellenwert (s.o. - Relevanz).

Hinsichtlich der Allokationseffizienz ist festzustellen, dass die erzielte Vegetationsbedeckung auf den betreffenden Flächen angemessene Schutzwirkungen bietet. Nennenswerte Opportunitätskosten - bspw. in Gestalt alternativer Nutzungsmöglichkeiten - ergeben sich auf den zumeist marginalen Flächen allenfalls in Gestalt extensiver Beweidung, die tendenziell rückläufig ist. Bestehende materielle Schutzanreize über Beihilfezahlungen, die Futterstrauchnutzung oder auch die Nutzung von Wildfrüchten o.ä. (s.o.) können daher als ausreichend gelten. Die staatlicherseits geleisteten Flächenbeihilfen für Waldschutz von rd. 25 EUR/ha ("Public Benefit Forests") dürften die tatsächlichen Opportunitätskosten für die Landbesitzer vielerorts übersteigen und sind zumindest anteilig als sozial motiviert einzustufen. Der bei der Abschlusskontrolle ausgesprochenen Empfehlung, möglichst viele Programmflächen in das Beihilfeprogramm aufzunehmen, wurde in den Vorhaben A+B weitgehend entsprochen: mittlerweile werden für knapp die Hälfte der Programmflächen in Chifeng und auf über 30.000 ha in Chaoyang Beihilfen gezahlt. In Chengde hat dieses Programm bisher nur begrenzte Relevanz.

**Effizienz Teilnote: 3 (alle Vorhaben)**

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Zu den sich aus der verbesserten Vegetationsbedeckung ergebenden Wirkungen hinsichtlich Bodenschutz und Wasserhaushalt liegen keine belastbaren quantitativen Angaben vor. In Gesprächen vor Ort ergaben sich im Falle Chifengs (Vorhaben A) v.a. im Hinblick auf Sandverwehungen bzw. Wanderdünen deutliche Hinweise auf lokal verbesserte Schutzwirkungen, während für Chaoyang (Vorhaben B) und Chengde (Vorhaben C) die stellenweise bessere Wasserführung (z.B. an Quellen oder Bächen) verschiedentlich thematisiert wurde; insgesamt erscheint die geschaffene Bodenbedeckung geeignet, der zuvor diagnostizierten (aber nicht quantifizierten) Bodenerosion angemessen vorzubeugen. Insofern lässt sich c.p. ein Beitrag zur Stabilisierung des landwirtschaftlichen Produktionspotentials der angrenzenden Nutzflächen in den betroffenen Einzugsgebieten (v.a. Unterlieger) plausibel ableiten. Dies schließt allerdings nicht aus, dass gegenläufige Tendenzen außerhalb des unmittelbaren Einwirkungsbereichs der Vorhaben (bspw. Übernutzung der Wasserressourcen oder unsachgemäße Bodenbearbeitung) derartige Effekte konterkarieren.

Mit Ausnahme der Futterstrauchnutzung zeitigen die waldbaulichen Maßnahmen in Chifeng und Chaoyang (Vorh. A + B) - angesichts ungünstiger Wuchs- und Standortbedingungen - bestenfalls überschaubare unmittelbare ökonomische Wirkungen auf Ebene der bäuerlichen Haushalte. Hingegen ist in Chengde (Vorh. C) auf günstiger gelegenen Flächen zumindest längerfristig (d.h. nach etwa 40 Jahren) eine begrenzte forstliche Nutzung zu erwarten.

Während der Durchführung haben sich für die - bei Programmbeginn überwiegend arme - unmittelbare Zielgruppe - temporäre Einkommenseffekte ergeben, die bei der Zielsetzung ausdrücklich intendiert worden waren (vgl. Abschnitt "Relevanz").

Bemerkenswert in struktureller Hinsicht ist der Beispieleffekt aller Vorhaben v.a. hinsichtlich partizipativer Planungs- und Durchführungsansätze sowie standortgerechter Waldbaumethoden, der von den Vorhaben auf nationale Programmansätze ausgestrahlt hat (s.o. - Relevanz).

**Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2 (alle Vorhaben)**

### Nachhaltigkeit

Für den Erhalt der Vegetationsbedeckung auf den Programmflächen sind keine nennenswerten Risiken erkennbar: Opportunitätskosten in Form alternativer Nutzungsmöglichkeiten ergeben sich kaum, und viele Haushalte nehmen am staatlichen Beihilfeprogramm für Schutzwaldflächen teil, das zumindest anteilig als sozial motiviert gelten kann (s.o. - Effizienz). Die Forstverwaltung hat genügend Kräfte ("village guards") eingestellt, welche die Einhaltung der Schutzvorgaben vor Ort kontrollieren (und selbst regelmäßig überprüft werden). In diesem Zusammenhang erscheint v.a. in Chifeng (Vorhaben A) eine stringenter Kontrolle der generell rückläufigen Beweidung (s.o.) auf den "closure"-Flächen angeraten. Speziell in Hebei (Vorh. C) besteht über die "Mountain Closure Regulation" auch ein starker regulatorischer Schutz. Die Konsequenz, mit der dort diese Politik implementiert und kontrolliert wird, ist in Teilen sicher auch auf die Bedeutung der Provinz für die Umweltsituation im Großraum Peking zurückzuführen.

Viele der im Rahmen der Vorhaben fortgebildeten Mitarbeiter sind weiterhin für die Forstbehörde tätig bzw. sind aus früheren Programmpositionen in Führungspositionen der Kreis- oder Distriktforstverwaltung gewechselt. Wichtige Ansätze des Vorhabens sind im Fortbildungskanon verankert und so Teil der täglichen Arbeit der Forstverwaltung geworden.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 2 (alle Vorhaben)**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.